



## 1. Beaufort als Klimapaktgemeinde

Der Klimaschutz ist eine der größten globalen Herausforderungen im 21. Jahrhundert. Die globale Durchschnittstemperatur auf der Erdoberfläche steigt aufgrund der zunehmenden Konzentration von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) und anderen Treibhausgasen in der Atmosphäre kontinuierlich an, mit bereits heute nachweisbaren Folgen. Ein ungebremster Ausstoß der Treibhausgase könnte das Klimasystem derart verändern, wie dies in den vergangenen 100.000 Jahren nicht vorgekommen ist. Daher gilt es, gemeinsam den weiteren Ausstoß von Treibhausgasen zu bremsen.

Die luxemburgische Regierung hat daher im Dezember 2019 den „integrierten nationalen Energie- und Klimaplan“ für das Großherzogtum Luxemburg erstellt. Dieses neue Planungs- und Monitoringinstrument der EU und ihrer Mitgliedstaaten soll zu einer verbesserten Koordinierung der europäischen Energie- und Klimapolitik beitragen und ist das zentrale Instrument, um die EU-2030-Ziele für erneuerbare Energien und Energieeffizienz umzusetzen. Somit wird die luxemburgische Energie- und Klimapolitik bis 2030 von diesem Energie- und Klimaplan bestimmt werden, der u.a. folgende Kernziele definiert:

- Luxemburg will auf nationaler Ebene die Treibhausgase für die Bereiche, für die keine Emissionsrechte ausgegeben werden, um 55% bis zum Jahr 2030 (im Vergleich zum Jahr 2005) senken
- Der Anteil erneuerbarer Energien soll von 11% im Jahr 2020 auf 25% bis zum Jahr 2030 steigen
- Die Endenergienachfrage soll auf 40-44% gegenüber der „EU-Primes Baseline-Entwicklung“ (2007) reduziert werden

In diesem Kontext wurde der „Klimapakt für Gemeinden“ als ein neues Instrument zur Förderung dieser Bestrebungen vor Ort ins Leben gerufen. Er ermöglicht eine staatliche Förderung des klimapolitischen Bestrebens der Gemeinden, den Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen innerhalb des Gemeindeterritoriums zu reduzieren und gleichzeitig Investitionen, Wirtschaftsaktivitäten und den Arbeitsmarkt zu stimulieren. Der Pakt wird durch eine Konvention zwischen dem Staat und einer jeden beteiligten Gemeinde besiegelt. Die Kommunen erklären sich in diesem Zusammenhang dazu bereit, den Erhalt des European Energy Award® (EEA) anzustreben und kurzfristig ein sinnvolles energetisches Bilanzierungssystem auf Gemeindeebene zu handhaben. Der Staat garantiert seinerseits die finanzielle und technische Unterstützung im Umsetzungsprozess.

*Die Gemeinde Beaufort hat bereits 2015 beschlossen, dem ersten Klimapakt-Vertrag zwischen dem Luxemburger Staat, der Interessengemeinschaft MyEnergy und der Gemeinde Beaufort, zuzustimmen. Im Jahr 2021 wurde der Vertrag erneuert, so dass die Gemeinde auch beim Klimapakt 2.0 aktiv mitwirkt, bereits im Jahr **2023** ihre erste EEA-Zertifikation (EEA-Gold) erreicht hat und im Jahr 2025 nunmehr damit beschäftigt ist, sich auf das Re-Audit im kommenden Jahr vorzubereiten.*

## 2. Klimawandelanpassung mehr und mehr im Fokus

Der Klimawandel ist ein globales Phänomen mit Auswirkungen in allen Regionen der Erde. Gemäß den Erkenntnissen des UNO-Weltklimarats ist es erwiesen, dass die bisherige global beobachtete Erwärmung vor allem auf den menschlichen Ausstoß von Treibhausgasen zurückzuführen ist. Klimaszenarien für die Zukunft zeigen eine Fortsetzung des globalen Temperaturanstiegs und Auswirkungen auf viele weitere Systeme wie zum Beispiel den Wasserkreislauf, die Eismassen oder ökologische Systeme. Dabei hängt das Ausmaß der Auswirkungen stark von den zukünftigen Treibhausgasemissionen ab.

Die Folgen des Klimawandels sind bereits spürbar: Vermehrt auftretende Hitze- und Dürreperioden, schmelzende Gletscher- und Permafrostflächen, extreme Starkniederschläge, Änderungen in den Vegetationsperioden und die Zuwanderung wärmeliebender Arten sind nur einige Beispiele dafür.

### Bisherige globale Klimaänderungen

Die globale Durchschnittstemperatur hat sich seit Beginn der Industrialisierung um etwa 1,1°C erhöht, wobei die Erwärmung über Land (+1,6°C) größer ist als über den Ozeanen (+0,9°C). Eine solche Erwärmungsrate ist in den letzten 2000 Jahren beispiellos. Auch sind die Auswirkungen mittlerweile in allen Regionen der Welt spürbar und nachweisbar. Weitere Auswirkungen des Klimawandels sind unter anderem ein Anstieg des Meeresspiegels, das Schmelzen von Eismassen, das Auftauen des Permafrosts und eine Reduktion der Schneedecke. Viele der in den letzten Jahren aufgetretenen Klima- und Wetterextreme werden bereits vom Klimawandel mitverursacht. In fast allen Regionen der Erde ist ein Anstieg von Hitzeextremen messbar. Viele Regionen haben auch einen Anstieg von Niederschlagsextremen und eine Zunahme von Trockenheit verzeichnet.



Es ist zweifelsfrei erwiesen, dass der Mensch Hauptverursacher für diese globale Erwärmung ist. Laut IPCC kann fast die ganze beobachtete Erwärmung dem menschlichen Einfluss zugeschrieben werden. Die heutige gemessene CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre ist die höchste seit mindestens 2 Millionen Jahren. Neben CO<sub>2</sub> sind weitere Treibhausgase wie Methan (CH<sub>4</sub>) oder Lachgas (N<sub>2</sub>O) mitverursachend für den Klimawandel.

### Zukünftiger Klimawandel

Die globale Durchschnittstemperatur wird auch in Zukunft weiter ansteigen. Eine Erwärmung um 1,5°C gegenüber vorindustrieller Zeit ist bereits um 2030 zu erwarten. Wie sich die Temperatur danach entwickelt, hängt sehr stark von heutigen Entscheidungen ab, ob und wie stark die menschlichen Treibhausgasemissionen in den nächsten Jahren vermindert werden. Um die globale Erwärmung unter 2°C begrenzen zu können, ist eine starke Reduktion von CO<sub>2</sub> und anderen Treibhausgasen nötig. Der zukünftige Temperaturanstieg wird nicht in jeder Region der Erde gleich stark ausfallen, sondern zeigt folgendes Muster: Über Landflächen ist die Erwärmung stärker als über den Ozeanen, besonders stark ist der Temperaturanstieg über den Polargebieten.

Die globale Erwärmung hat Auswirkungen auf viele weitere Komponenten des Klimasystems. Die mittleren Niederschläge werden voraussichtlich in den hohen Breitengraden, in der Nähe des Äquators und in einigen Monsunregionen zunehmen, während die Niederschläge vor allem in den Subtropen abnehmen werden. Ähnliche Veränderungen erwartet man auch bei der Bodenfeuchte, mit leichten

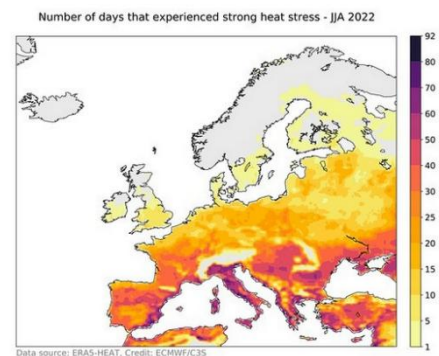
Unterschieden aufgrund der lokalen Verdunstung. Weitere Auswirkungen eines fortschreitenden Klimawandels sind ein weiterer Rückgang des arktischen Meereises, der Schneebedeckung sowie des Permafrosts. Auch ein Anstieg des Meeresspiegels, veränderte Meeresströmungen sowie eine Versauerung der Meere sind zu erwarten.

Außerdem werden CO<sub>2</sub>-Senken (Ozeane und Land) unter fortschreitenden Treibhausgasemissionen ineffizienter, das heißt, sie können nicht mehr gleichviel CO<sub>2</sub> aufnehmen wie heute. Dies wird voraussichtlich dazu führen, dass ein höherer Anteil des ausgestoßenen CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre verbleibt. Weiterhin ist nicht auszuschließen, dass Rückkoppelungsprozesse der Atmosphäre weitere zusätzliche Treibhausgase zuführen. Ein Beispiel dafür ist die verstärkte Emission des Treibhausgases Methan aus Bodenspeichern, wenn der Permafrost auftaut. Der Klimawandel hat jedoch nicht nur Auswirkungen auf das Klimasystem, sondern wirkt sich auch auf sehr viele weitere Bereiche aus wie Biosphäre, Landwirtschaft, Gesundheit oder Wirtschaft.

### Spezifika des Klimawandels in Europa

Die Temperaturen in Europa sind zwischen 1991 und 2020 um ca. 0,5°C pro Jahrzehnt angestiegen und damit mehr als doppelt so stark wie das globale Mittel. Europa ist damit noch vor Asien (ca. 0,4 °C/Jahrzehnt) der Kontinent, der sich am stärksten erwärmt hat. Die höchste Temperaturabweichung im Jahr 2021 vom Mittel der Jahre 1981-2010 hatten einige Gebiete Grönlands, vor allem im Norden und Nordwesten, und Spitzbergen mit über 2°C zu verzeichnen.

Besonders stark haben sich in den letzten Jahren die Sommer erwärmt. Der Sommer 2022 war mit 1,4°C über dem Mittel von 1991-2020 sogar der wärmste bis dahin gemessene Sommer. Im Südwesten und Westen Europas gab es bis zu 30% mehr warme Tage als im Durchschnitt. In Großbritannien wurden zum ersten Mal über 40°C gemessen. Auch in anderen Teilen Westeuropas lagen die Höchsttemperaturen oft 10°C über den typischen Maximaltemperaturen im Sommer. Ein Blick auf die langfristige Veränderung der Sommertemperaturen zeigt, dass die Sommer der drei Jahrzehnte 1986-2015 die wärmsten Sommer der letzten 2000 Jahre waren. Der Trend zu immer wärmeren Sommern in den letzten Jahrzehnten war häufig von Hitzewellen begleitet. Inzwischen ist der Sommer 2024 mit 1,54 °C über dem Mittel von 1991-2020 der wärmste Sommer.



Eine Prognose, wie sich das Klima bis Ende des Jahrhunderts entwickeln wird, gestaltet sich schwierig. Zur Untersuchung denkbarer Entwicklungen des Klimas in der Zukunft werden Klimamodelle genutzt. Damit werden Simulationen auf der Basis unterschiedlicher Emissionsszenarien durchgeführt. Die entsprechenden Ergebnisse werden als Klimaprojektionen bezeichnet. Sie ermöglichen Aussagen über eine Bandbreite möglicher künftiger Klimaänderungen.

Aus Szenarienrechnungen werden folgende wesentliche Klimaänderungen abgeleitet:

- Europa erwärmt sich schneller als der globale Durchschnitt. Die durchschnittliche Jahrestemperatur über den europäischen Landflächen war im letzten Jahrzehnt 2,12 bis 2,19 °C höher als in der vorindustriellen Zeit. Besonders hohe Erwärmungen wurden über Osteuropa, Skandinavien und dem östlichen Teil der Iberischen Halbinsel beobachtet (EEA, 2024).
- Prognosen der CMIP6-Initiative deuten darauf hin, dass die Temperaturen über den europäischen Landflächen im Laufe dieses Jahrhunderts weiter stärker ansteigen werden als im globalen Durchschnitt. Die Landtemperaturen in Europa werden im Szenario mit geringen Emissionen

(SSP1-2.6) um weitere 1,2 bis 3,4°C und im Szenario mit sehr hohen Emissionen (SSP5-8.5) voraussichtlich um 4,1 bis 8,5 °C ansteigen (bis 2071-2100, verglichen mit 1981-2010). Die höchste Erwärmung wird für Nordosteuropa, Nordskandinavien und die Binnengebiete der Mittelmeerländer erwartet. Die geringste Erwärmung wird in Westeuropa erwartet, insbesondere im Vereinigten Königreich, Irland, Westfrankreich, den Benelux-Ländern und Dänemark.

- Allgemein nehmen die jährlichen Niederschläge in Nordeuropa zu und in Südeuropa ab. Jahreszeitlich werden insbesondere im Winter zunehmende Niederschläge für Mittel- und Nordeuropa projiziert, während die Projektionen für viele Teile Europas trockenere Sommer zeigen.
- Hitzewellen werden häufiger, intensiver und dauern länger. Im Winter nehmen die kalten und Frosttage weiter ab. Am stärksten werden die Iberische Halbinsel, Mitteleuropa einschließlich des Alpenraumes, Ostküste der Adria und Südgriechenland durch extreme Temperaturen beeinflusst.
- Starkniederschlagsereignisse nehmen in ganz Europa weiterhin zu. Besonders in Südeuropa nehmen Dürreperioden in ihrer Andauer und Häufigkeit zu.



Insgesamt ist zu erwarten, dass vor allem der Süden Europas am stärksten durch die negativen Auswirkungen der prognostizierten Klimaveränderungen betroffen sein wird. Demnach werden in mediterranen Regionen Wüstenbildung, Wasserknappheit und Waldbrände zunehmen.

### **Kampf gegen den Klimawandel – Klimaschutz und Klimawandelanpassung**

Um den Klimawandel einzudämmen, wurde im Rahmen der Klimakonferenz von Paris im Jahre 2015 beschlossen, den globalen Temperaturanstieg auf möglichst 1,5 °C zu begrenzen.

- Dies bedeutet einerseits alle Anstrengungen zu unternehmen und Projekte voranzutreiben, die dieses Ziel unterstützen.
- Dies bedeutet andererseits jedoch auch, dass es trotzdem zu Klimaveränderungen mit den entsprechenden Auswirkungen kommen wird.

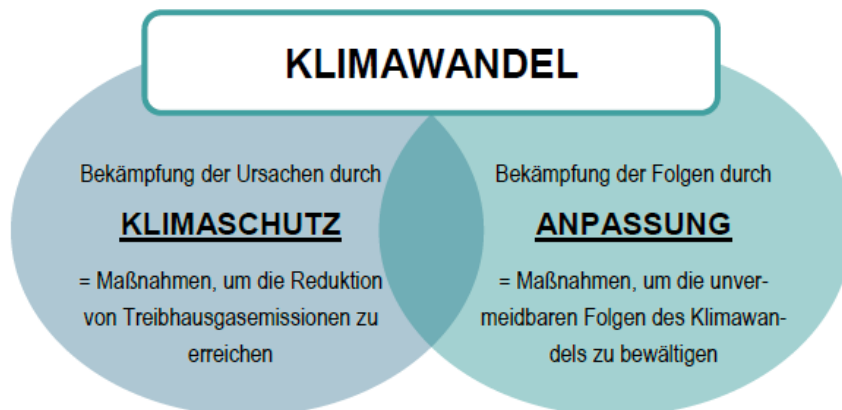


Konkret bedeutet dies also, dass - um den menschengemachten Klimawandel in den Griff zu bekommen, zwei Strategien gleichzeitig verfolgt werden müssen:

- Klimaschutzmaßnahmen, um die Temperaturerhöhung zu begrenzen: Unter Klimaschutz können daher alle Maßnahmen gebündelt werden, die Treibhausgasemissionen vermeiden und / oder vermindern
- Anpassungsmaßnahmen, um die Lebensqualität zu sichern – trotz der bereits spürbaren Folgen des Klimawandels: Unter Klimaanpassung wird somit der Umgang mit dem Klimawandel durch Anpassung an die Klimafolgen und Extremwetterereignisse verstanden

Klimaschutz ist die wichtigste Möglichkeit, Auswirkungen des Klimawandels langfristig einzudämmen und gefährliche, unumkehrbare Klimaveränderungen zu verhindern. Trotzdem: Nur die Kombination dieser Maßnahmen ist zielführend. Denn selbst wenn der Klimaschutz zukünftig intensiviert wird, ist die klimatische Veränderung nicht mehr umkehrbar. Und auch für eine erfolgreiche Anpassung ist es entscheidend, wie stark die klimatischen Veränderungen sein werden.

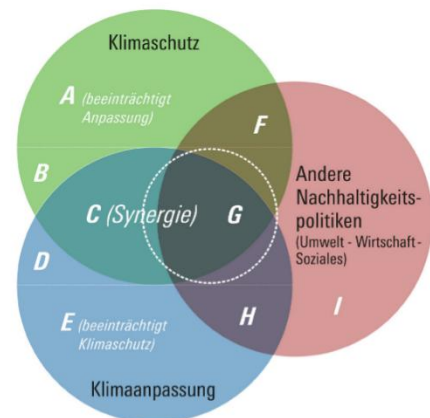
Das Ziel muss daher sein, die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) unserer Gemeinden und Städte gegenüber den Folgen des Klimawandels zu erhöhen und sie damit nachhaltig zu stärken.



Die zwei Säulen der Klimapolitik. Quelle: KLAR- Klimawandel-Anpassungsmodellregionen, 2020

### Kampf der Gemeinden gegen den Klimawandel – aber mit Konzept und Strategie

Kommunen gehören zu den Schlüsselakteuren bei der Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen. So übernehmen Kommunen zentrale Aufgaben der Daseinsvorsorge wie beispielsweise die öffentliche Trinkwasserversorgung, die Abwasserentsorgung, der präventive Hochwasserschutz, die Energieversorgung sowie die Bereitstellung kommunaler Verkehrsinfrastruktur. Zentrale Bestandteile unserer Infrastruktur, wie Straßen, Kanalisation, öffentliche Gebäude oder Krankenhäuser, liegen oftmals in kommunaler Hand. Damit haben Städte und Gemeinden vielfältige Möglichkeiten, Klimaanpassung voranzutreiben. Darüber hinaus können sie das Engagement von lokalen Akteuren und Initiativen vor Ort einbinden und die Eigenvorsorge der Bürger\*innen aktiv unterstützen.



- Mit einer Klimawandelanpassungsstrategie sollen den Entscheidungsträgern vor Ort neben den möglichen Klimawandelfolgen auch entsprechende Anpassungsoptionen kommuniziert werden, damit diese in allen Entscheidungsprozessen künftig Berücksichtigung finden.
- Die Anpassungsstrategien sollen dazu dienen, frühzeitig die voraussichtlichen Auswirkungen des Klimawandels in die Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen, insbesondere auch im Rahmen mittel- bis langfristiger Strukturentscheidungen wie der Flächennutzung und Investitionsentscheidungen wie z. B. in die Infrastruktur.
- Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung und des Bauhofs (Atelier Communal) sowie auch die Öffentlichkeit sollen für die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel sensibilisiert werden.

Da nicht alle Veränderungen, insbesondere die Prognosen hinsichtlich extremer Wetterereignisse, konkret vorhersagbar sind, muss die Anpassungsstrategie flexibel auf Veränderungen und neue Erkenntnisse reagieren können.

### 3. Arbeitsprogramm/ Aktivitätenplan

Während im kommunalen Leitbild Klimaschutz und Klimawandelanpassung Handlungsschwerpunkte beschrieben werden, die sich die Gemeinde setzt, werden im Aktivitätenprogramm konkrete Leitprojekte definiert, deren Umsetzung entweder bereits läuft oder die zu einem klar definierten späteren Zeitpunkt starten sollen.

Die Erarbeitung von Aktivitäten und Projekten des Klimaschutzkonzepts der Gemeinde wird vom Klimateam vorbereitet. Neben der gezielten Einbindung zentraler Schlüsselakteure und Multiplikatoren werden nach und nach alle interessierten Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit erhalten, sich aktiv einzubringen.

Hinsichtlich des Arbeitsprogramms für das Jahr 2025 standen u.a. folgende Ideen, Maßnahmen und Lösungsansätze in den sechs Klimapaktthemenbereiche im Fokus, die zu Beginn des Jahres 2025 definiert wurden.

In der Nachbetrachtung konnten viele der im Arbeitsprogramm definierten Maßnahmen im Laufe des Jahres 2024 auch bewältigt und teils auch umgesetzt werden, andere haben sich im Laufe des Jahres „en cours de route“ auch geändert, mussten zurückgestellt oder zumindest adaptiert werden.

- **Kapitel 1: Raumordnung/ Raumplanung**
  - Überprüfung „Leitbild kommunaler Klimaschutz und Klimawandelanpassung“, Anregung zur Erstellung eines regionalen Leitbild auf Naturparkebene
  - Bilanzen 2025 wurden gerade erstellt – die 2026er Bilanzen sind zu erstellen
  - Das Klimawandelanpassungskonzept soll punktuell überarbeitet werden (kleine, eher redaktionelle Änderungen), u.a. im Hinblick auf die geänderte Bewertungshilfe
  - Des Weiteren sollten – wie jedes Jahr - der Bilanzen und Indikatoren aktualisiert, zusätzlich erfolgte eine konkrete Definition von Zielwerten (u.a. hinsichtlich Verbrauchsreduktionen der öffentlichen Gebäude) per Gemeinderatsbeschluss (sogenannte KPI)
- **Kapitel 2: Kommunale Gebäude/ Infrastrukturen**
  - Stärkere Einbindung von Ansätzen der EC in Neubau-Projekte – in diesem Kontext soll das Umbauprojekt „neue Mairie“ (mittelfristig) sowie die geplanten Neubauten (Annexe Maison Relais, Naturparkhaus) extern begleitet werden (EC-Spezialberater)
  - Der Enercoach soll weiterhin und fortlaufend im Detail analysiert werden, inklusive der Aufnahme weiterer eigentlich nicht enercoach-relevanter Gebäude (u.a. Kirchen)
  - Die Zählerstruktur in den Gebäuden soll noch engmaschiger werden (mehr Strom- und Wärmezähler gerade in großen Gebäuden, separate Regenwassernutzungszähler)
  - Umsetzung des geplanten Energiemonitorings mit Regulux/ Clariance und dem Spezial-Klimaberater
  - Verwendung des neuen Streetlightnings (sobald vorhanden)
  - Plan zur Umstellung der Heizungen von fossil auf regenerativ bis 2040 (alle Heizungen der kommunalen Gebäude)
  - Ausbau und Umsetzung des Sanierungsfahrplans/ Renovierungskonzeptes
  - Weitere Wassersparmaßnahmen in den kommunalen Gebäuden

▪ **Kapitel 3. Versorgung, Infrastruktur**

- Erneute Prüfung der vor fünf Jahren als „nicht rentabel“ befundenen Dachflächen von Gemeindegebäuden im Hinblick auf Eigenverbrauch und/ oder Abgabe an die Bürger-Energiekooperative
- Erneute Analyse der kommunalen Dächer durch den „Energiepark Möllerdall“ (PV) geplant, Energy Communities
- Ökologisches Grünflächenmanagement Wasser (weniger Pflanzen mit hohem Gießbedarf, Ersetzen des Gießens mit Trinkwasser durch Regenwasser, ...)
- Ökologisches Grünflächenmanagement Biodiversität (Anlegen von weiteren Blumenwiesen), angepasste Begrünung etc.
- Ausbau Trinkwasseraktivitäten (Monitoring, Leckagemanagement, Installation intelligente Wasserzähler, ...)
- Beauftragung einer „étude de faisabilité“ zum Thema Starkregen für alle Ortschaften,
- Update der Abfallmatrix, Organisation/ Unterstützung von „Re“-Initiativen (Green Events, Repair-Cafés, Food-Sharing, ...)

▪ **Kapitel 4: Mobilität**

- Vorantreiben des Radwegeprojektes „Josyswee“ und weiterer Projekte
- Ausbau innerörtliches Fußwegenetzes (u.a. rte de Dillingen – Jugendherberge)
- Konsequenter Zubau von Fahrradbügeln und weiteren Fahrradaccessoires (u.a. Fahrradwaschstation, Fahrrad-Repair-Café, Fahrradcheck)
- Ausbau des Chargy-Netzes (u.a. Härewiss, Dussier-Areal))
- Plan zur Umstellung des kommunalen Fuhrparks von fossil auf regenerativ bis 2040 (alle Fahrzeuge des kommunalen Fuhrparks laut Bewertungshilfe)

▪ **Kapitel 5: Interne Organisation**

- Reorganisation der Klimateams, u.a. Ergänzung des Basis-Klimateams mit einem erweiterten Klimateam (u.a. stärkere Einbindung der Umwelt-Kommission, auch Einbezug der Jugend)
- Weiterhin Teilnahme an Kampagnen (z.B. „Auffinden von Stromfressern“ (zusammen mit EBL), „GoGoVélo“, ...)
- Umsetzung Klimapaktcheck bei größeren Projekten, zusätzlich bei Gemeindeveranstaltungen und größeren Beschaffungen
- Erneuerung Beschaffungsrichtlinien und konsequentere Umsetzung (auch mit Schule)

▪ **Kapitel 6: Kommunikation/ Kooperation**

- Erneute Durchführung einer Assise pacte climat – erneut interkommunal
- Strukturiertes Umsetzen von „Green Events“ (Charta für Vereine, Infoversammlung für Vereine, Einführung „réglement de manifestations“, Umsetzung „green events“ für Feste, deren Schirmherrschaft die Gemeinde hat, verstärkte Nutzung Spülwagen)
- Engere Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft, insbesondere den Betrieben des regionalen Gewerbesyndikats
- Anpassung des kommunalen Subsidienreglements für Privathaushalte (ob Überarbeitung nötig oder nicht), gerade im Bereich „Reparaturbonus“

- Ausbau klimapaktrelevanter Aktionen mit der Schule (u.a. nachhaltige Beschaffung von Schulmaterialien, „grünes Klassenzimmer“, ...)
- Sensibilisierungskampagnen für Bürger\*innen in allen Bereichen (Wärmepumpen ...)
- Aktivierung der Einbindung der Schule in die Klimapaktarbeit, u.a. konkrete Projekte/ Projektvorschläge von externen Anbietern für die höheren Zyklen der Primärschule in den Bereichen Abfall/ économie circulaire, regenerative Energien etc.

#### 4. Bilanzen/ Indikatoren der Gemeindeverwaltung

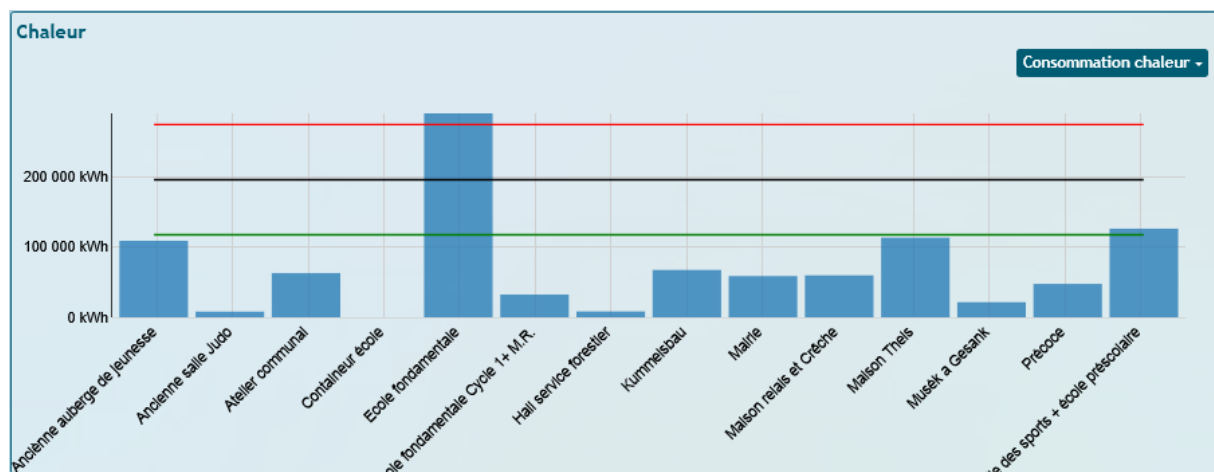
Die Gemeinden verfügen über viele Möglichkeiten, gerade den Verbrauch von Strom, Wärme und Trinkwasser in ihren Gebäuden zu beeinflussen, um dadurch Energie möglichst rationell einzusetzen. Energieeffiziente Geräte führen bereits zu starken Energie- und Kosteneinsparungen. Ein ebenfalls nicht zu unterschätzender Faktor beim Energieverbrauch ist der Umgang mit der Energie: Nutzerverhalten kann den Verbrauch um bis zu 20% - 30% beeinflussen.

Aus diesem Grund wurde als zentrales Instrument die Einführung einer kommunalen Energiebuchhaltung durch die Gemeinde selbst beschlossen und mittlerweile auch umgesetzt

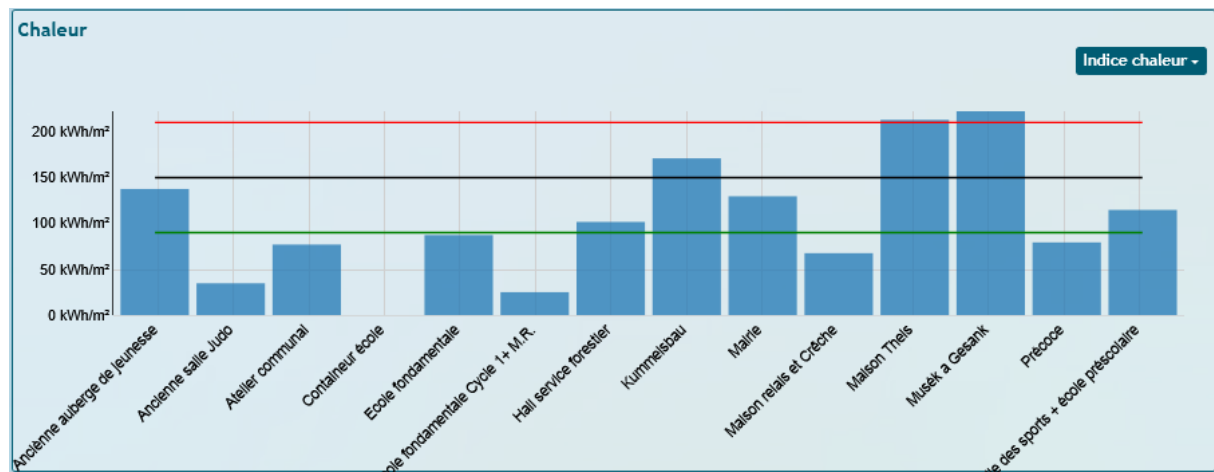
Eine Energiebuchhaltung bietet den Kommunen ein nützliches Werkzeug für das Monitoring und die Bewertung der energetischen Qualität von Gebäuden und energietechnischen Anlagen. Denn mit der Energiebuchhaltung für die öffentlichen Gebäude werden Strom-, Wärme- und Wasserverbräuche erfasst, die sich somit darstellen und analysieren lassen. Es können Aussagen zur Verbesserung der Energieeffizienz und zum Einsatz von erneuerbaren Energien der jeweiligen Gebäude gemacht werden. Somit liefert die kommunale Energiebuchhaltung wichtige Daten für Auswahl und Planung von Verbesserungsmaßnahmen und ist damit eine Basis für Kosten- und Energieeinsparungen.

##### Wärme Gemeindegebäude 2025

Hinsichtlich des absoluten Wärmeverbrauchs ist festzustellen (Graphik „Consommation“), dass die schulischen Infrastrukturen – wie auch in den Vorjahren - die mit Abstand größten Verbraucher darstellen – was insbesondere mit der intensiven Nutzung und auch ihrer Größe tun hat. Aber auch die „alte Jugendherberge“ und die „Maison Theis“ haben – bedingt durch eine intensivere Nutzung im Vergleich zu den Vorjahren – höhere Verbräuche als die übrigen kommunalen Gebäude.



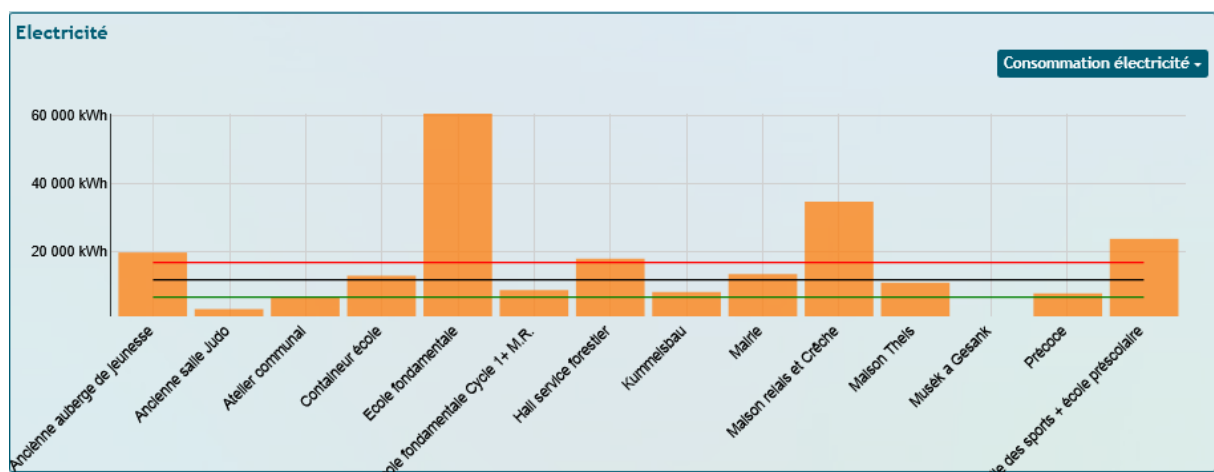
Betrachtet man den Verbrauch pro Quadratmeter Nutzfläche (Graphik darunter - „indice chaleur“), so ergibt sich ein anderes Bild.



Hier schneiden auch einige kleinere (vor allem ältere und schlecht isolierte) Gebäude wie „Musék a Gesank“, „Maison Theis“ oder der „Kummelsbau“ schlechter ab, die jeweils sehr hohe flächenspezifische Verbräuche aufweisen. Die vergleichsweise „neue“ „école fondamentale cycle C1+MR“ kann hingegen Werte aufweisen, die deutlich unter den Referenzwerten liegen. Bei den Containern auf dem Schulcampus sind keine Werte vorhanden, weil die Wärme ausschließlich mit Strom (Luft-Luft-Wärmepumpen = „Klimaanlagen“) generiert wird.

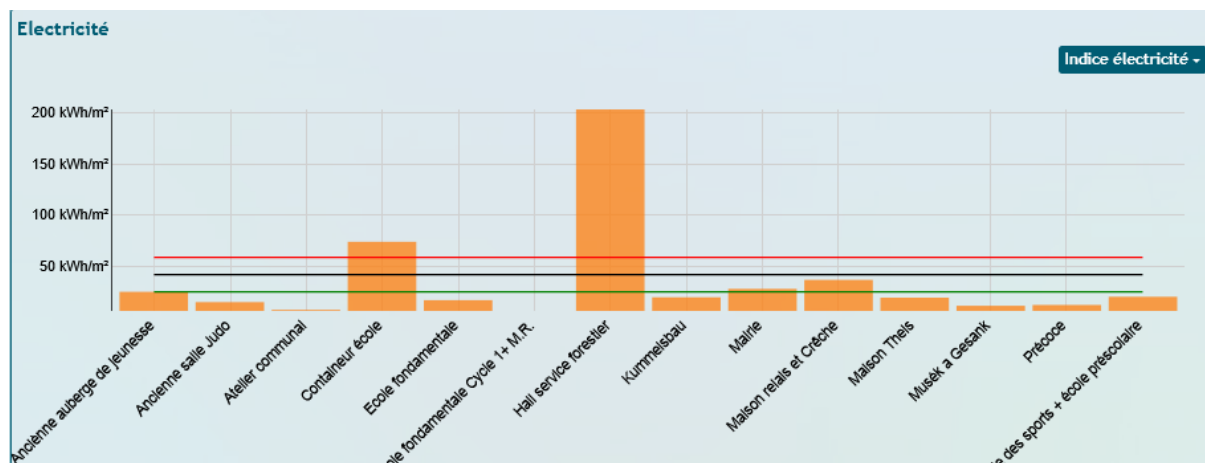
### Strom Gemeindegebäude 2025

Der absolute Stromverbrauch der kommunalen Gebäude in Beaufort ist ebenfalls bei den schulischen Infrastrukturen am höchsten – wiederum bedingt durch ihre Größe und Nutzung. Auch die alte Jugendherberge, in der das Office Social untergebracht ist, sind die Werte vergleichsweise hoch (ebenfalls intensive und ständige Nutzung).



Bei den Stromverbrauchswerten in Relation zur Gebäudegröße (Gebäudenutzfläche in m<sup>2</sup> - „indice électricité“) ergibt sich auch 2025 ein „spezielles“ (und verzerrtes) Bild, da hier das Försteratelier deutlich heraussticht. Dies hängt allerdings mit der Berechnungsmethode zusammen, die den absoluten Stromverbrauch (der durch die Arbeiten bei der Equipe des Försters durchaus hoch ist) nicht in Relation zur Gesamtfläche des Gebäudes, sondern „nur“ zur Energiebezugsfläche des Gebäudes (dazu gehört nicht die unisolierte Halle, sondern lediglich der kleine Aufenthaltsraum) setzt.

Der hohe flächenspezifische Stromverbrauch der Container ist dadurch begründet, da in diesem „Provorium“ elektrisch geheizt wird.



### Straßenbeleuchtung 2025

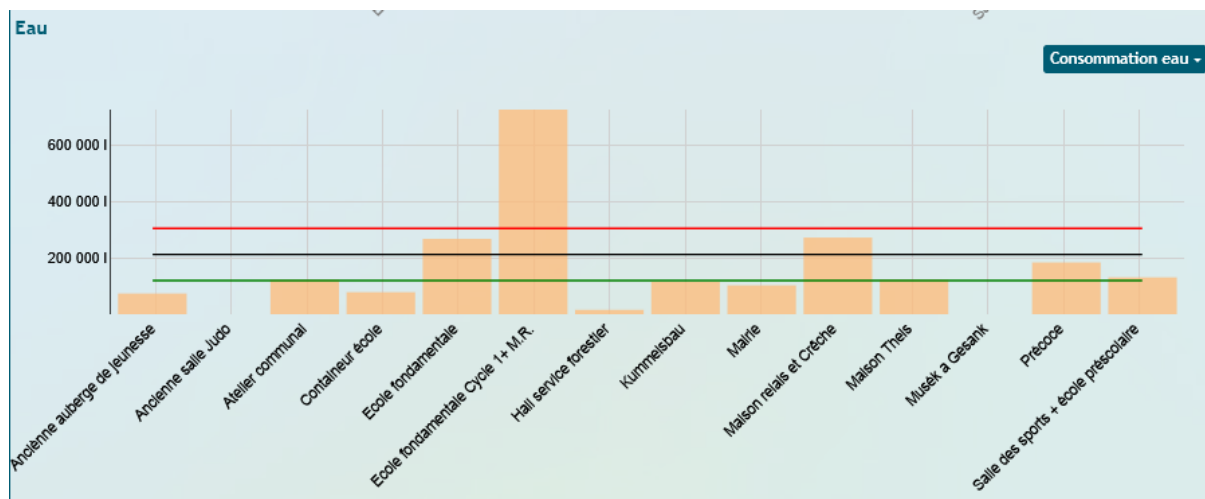
Betrachtet man beim Stromverbrauch die Verbrauchswerte der öffentlichen Beleuchtung, so fällt auf, dass die Verbräuche laut den CREOS-Statistiken seit 2023 sehr

Jahr	2021	2022	2023	2024	2025
Beaufort	569.539	561.282	599.675	673.666	693.045
Dillingen	138.606	121.983	129.183	140.910	250.954
Grundhof	22.004	20.307	19.540	20.599	20.667
<b>Gesamt</b>	<b>730.149</b>	<b>703.572</b>	<b>748.398</b>	<b>835.175</b>	<b>964.666</b>

stark gestiegen sind – was sehr verwundert, da die Gemeinde bereits seit Jahren eine konsequente Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED betreibt. Da oftmals an den Zählern des „éclairage public“ noch andere Verbraucher hängen, ist die Aussagekraft dieser Zahlen mit Vorsicht zu genießen.

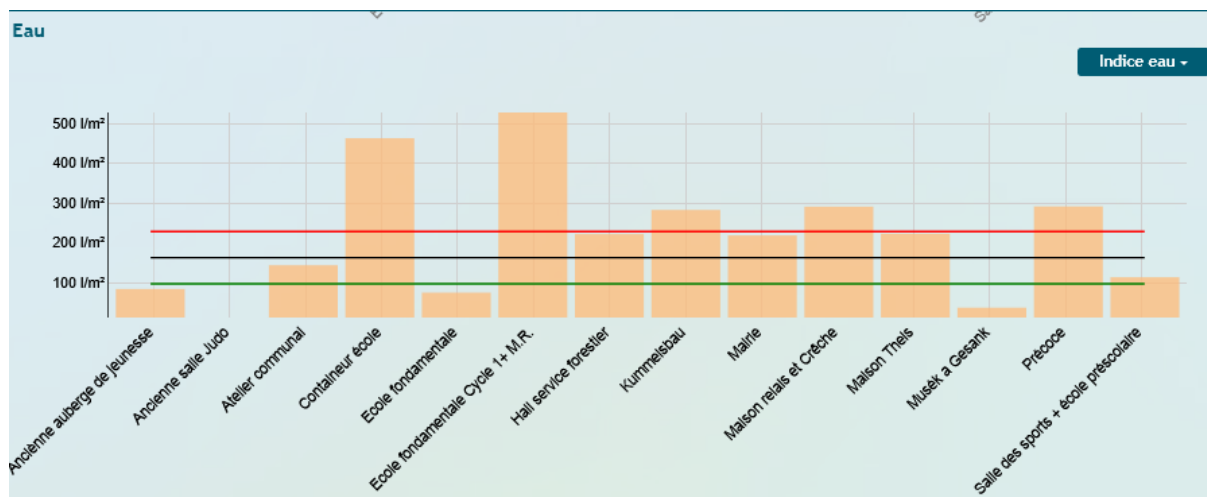
### Wasser Gemeindegebäude 2025

Beim absoluten Wasserverbrauch liegen wegen der Nutzungsintensität – ähnlich dem Wärme- und Stromverbrauch – die schulischen Infrastrukturen an der Spitze.



Insgesamt ist die Tendenz bei den Wasserverbräuchen eher durchwachsen, da einige Gebäude über dem nationalen Schnitt (pro Quadratmeter) liegen (schwarze Linie im Diagramm). Bei den Vergleichswerten (Verbrauch pro Quadratmeter Nutzfläche – „indice eau“) liegt das Försteratelier vorne, aber auch die anderen „üblichen Verdächtigen“ (die schulischen Infrastrukturen).

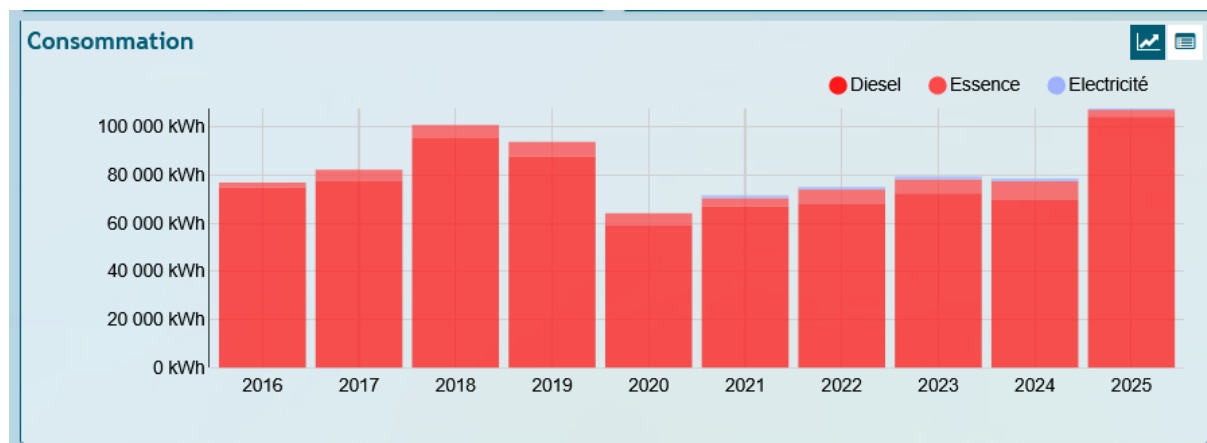
Auch wenn die Gemeinde auf einem guten Weg ist und den Verbrauch bereits deutlich gedrückt hat, sollten auch künftig Anstrengungen unternommen werden, den Wasserverbrauch weiter sukzessive zu senken.



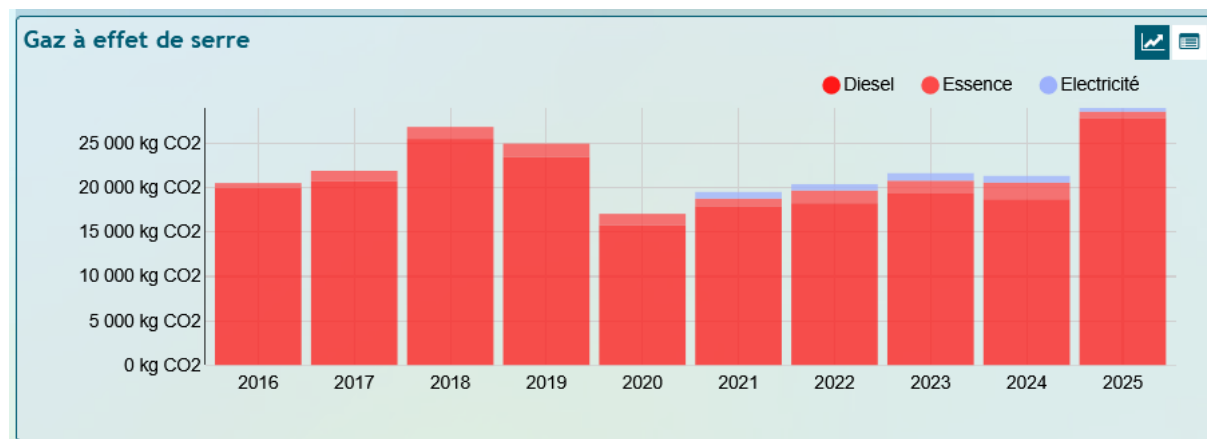
### Mobilité 2025

Nicht nur der kommunale Gebäudebestand verbraucht Energie– auch die Fahrzeuge, die der Gemeinde (Verwaltung, Atelier Communal, Förster, Feuerwehr) zuzuordnen sind.

Hinsichtlich des absoluten Verbrauchs fallen die Werte von 2019 auf 2020 (u.a. durch den pandemiebedingten Lockdown), um danach wieder leicht anzusteigen. Der Anstieg von 2024 auf 2025 ist deutlicher als in den Vorjahren, was u.a. mit einer verstärkten Nutzung der Kleinbusse für den Schultransport (steigende Schülerzahlen) zu tun hat.



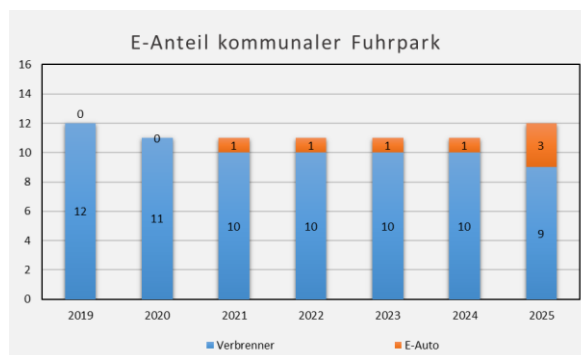
Auch wenn bereits drei Elektrofahrzeuge angeschafft wurde, so sind demensprechend auch die dadurch verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen steigend.



Neben Spritverbrauch und dadurch resultierendem CO<sub>2</sub>-Ausstoß spielt die Stickoxidbelastung durch ältere Dieselfahrzeuge eine immer größer werdende Rolle.

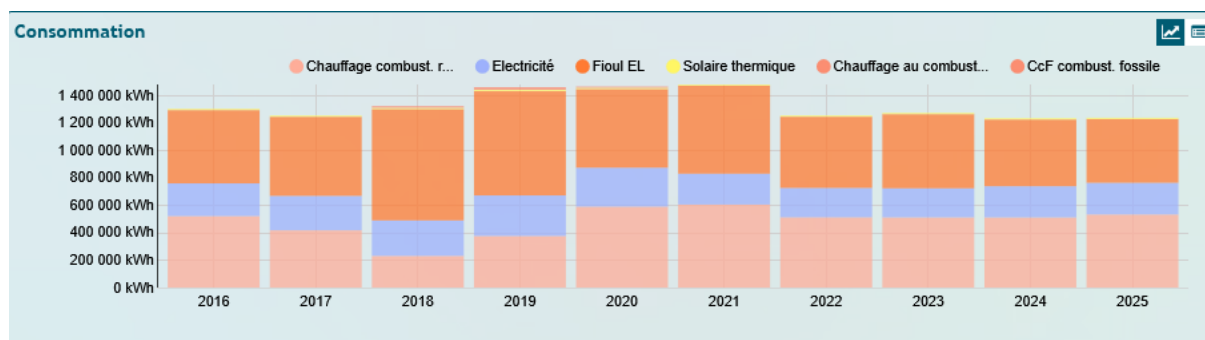
Datenerfassung 2025				Emissionen	
Fahrzeugtyp	Inbetriebnahme	Kraftstoff	Euronorm (EmConcept)	Km/Jahr	g NOx /Jahr
Dacia Duster	01.01.2016	Benzin	PKW B Euro-6 (Erstzulassung ab 1.9.2015)	2.924	88
Caddy AH6445	01.01.2014	Diesel	PKW D Euro-5 (Erstzulassung ab 1.1.2011)	14.549	9.249
Mercedes Sprinter PS7325	18.09.2019	Diesel	LNF D Euro-6 (Erstzulassung ab 1.9.2015)	20.983	4.098
BUS Traffic BA6836	01.01.2006	Diesel	LNF D Euro-4 (Erstzulassung ab 1.1.2006)	18.179	10.814
BUS Traffic FQ7364	01.01.2008	Diesel	LNF D Euro-4 (Erstzulassung ab 1.1.2006)	12.671	7.537
BUS Traffic UU9299	01.01.2016	Diesel	LNF D Euro-6 (Erstzulassung ab 1.9.2015)	15.454	3.018
Mercedes Sprinter TD 4993	19.10.2020	Diesel	LNF D Euro-6 (Erstzulassung ab 1.9.2015)	20.705	4.044
Renault Kangoo Zero E. TG5461	01.07.2021	E-Auto	PKW E100%	3.402	0
E-Camionette Opel EY4005	01.10.2025	E-Auto	PKW E100%	5.034	0
E-Auto Opel Astra EY4003	28.03.4917	E-Auto	PKW E100%	3.927	0
Ranger (Förster)	01.01.2009	Diesel	LNF D Euro-4 (Erstzulassung ab 1.1.2006)	8.164	4.856
Opel Movano YA 9177	27.06.2018	Diesel	LNF D Euro-6 (Erstzulassung ab 1.9.2015)	4.987	974
				<b>130.979</b>	<b>44.679</b>

Beim kommunalen Fuhrpark kann die Stickoxid-Belastung der gemeindeeigenen Fahrzeuge zumindest theoretisch errechnet werden. Anhand der jährlichen Kilometerlaufleistung, der Treibstoffart (Benzin/Diesel), der Fahrzeugklasse (PKW, leichtes oder schweres Nutzfahrzeug) und der EURO-Abgasnorm zeigt sich für 2025, dass der gemeindeeigene kommunale Fahrzeugpark hinsichtlich Stickoxidausstoß leicht unter dem nationalen Mittel liegt. Er hat sich jedoch aufgrund der stark angestiegenen Laufleistung gegenüber den Vorjahren verschlechtert – wird sich in den Folgejahren jedoch wieder verbessern, da der Schultransport reorganisiert werden wird (externe Vergabe mit ökologischen Fahrzeugtypen) und die Fahrzeuge des kommunalen Fuhrparks sukzessive durch neuere elektrifizierte Modelle ersetzt werden. Seit 2025 hat die Gemeinde bereits 3 Elektrofahrzeuge in ihrem Bestand, so dass die Elektrifizierungsrate des kommunalen Fuhrparks bei knapp 25% liegt- Tendenz steigend.



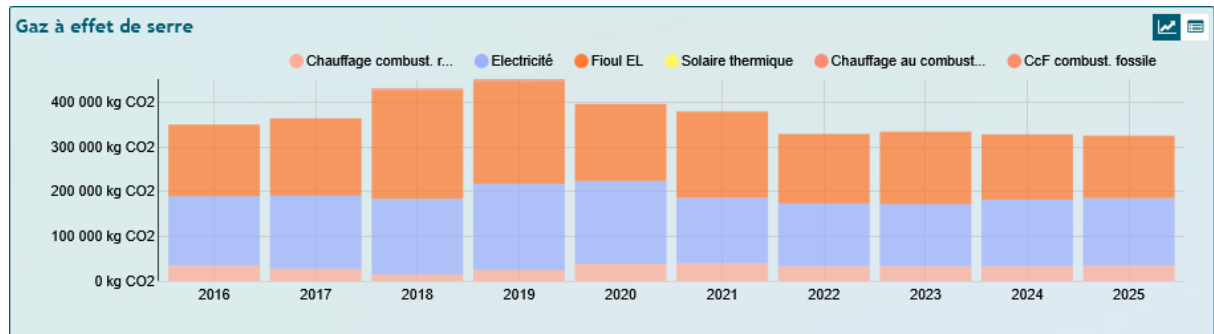
### Verbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen der Gemeindegebäude 2016 – 2025

Insgesamt betrachtet liegen die absoluten Verbrauchswerte – hinsichtlich Strom- und Heizenergie sowie der daraus resultierenden CO<sub>2</sub>-Emissionen – bei der Zusammenschau der Beauforter Gemeindegebäude im Bilanzjahr 2023 „im grünen Bereich“.



Die absoluten Mengen an verbrauchter Energie (kWh für den Strom- und Wärmebedarf inklusive der dafür verwendeten Primärenergie) sind dabei von 2016 bis 2021 (mit Ausnahme von einem leichten Rückgang 2018) angestiegen. Danach waren sie – mit leichten Schwankungen - rückläufig.

Ein ähnliches Bild ergibt sich beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Gebäude – wobei hier bis 2019 ein Anstieg festzustellen ist und erst danach die Werte rückläufig sind.

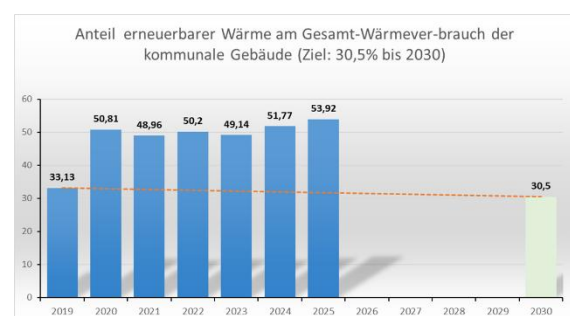
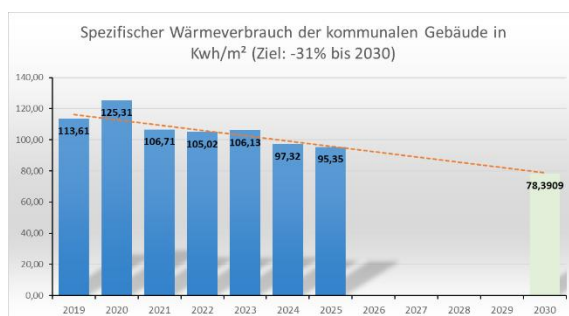


### Entwicklung der Verbräuche der Gemeindegebäude im Hinblick auf die Zielerreichung 2030

Die Gemeinde hat sich hinsichtlich ihrer Verbräuche ihrer Gemeindegebäude ehrgeizige Ziele (angelehnt an die nationalen Zielsetzungen) bis zum Klimapakt-Zieljahr 2030 (ausgehend vom Basisjahr 2019) gesetzt - sowohl im neuen Leitbild als auch per Gemeinderatsbeschluss.

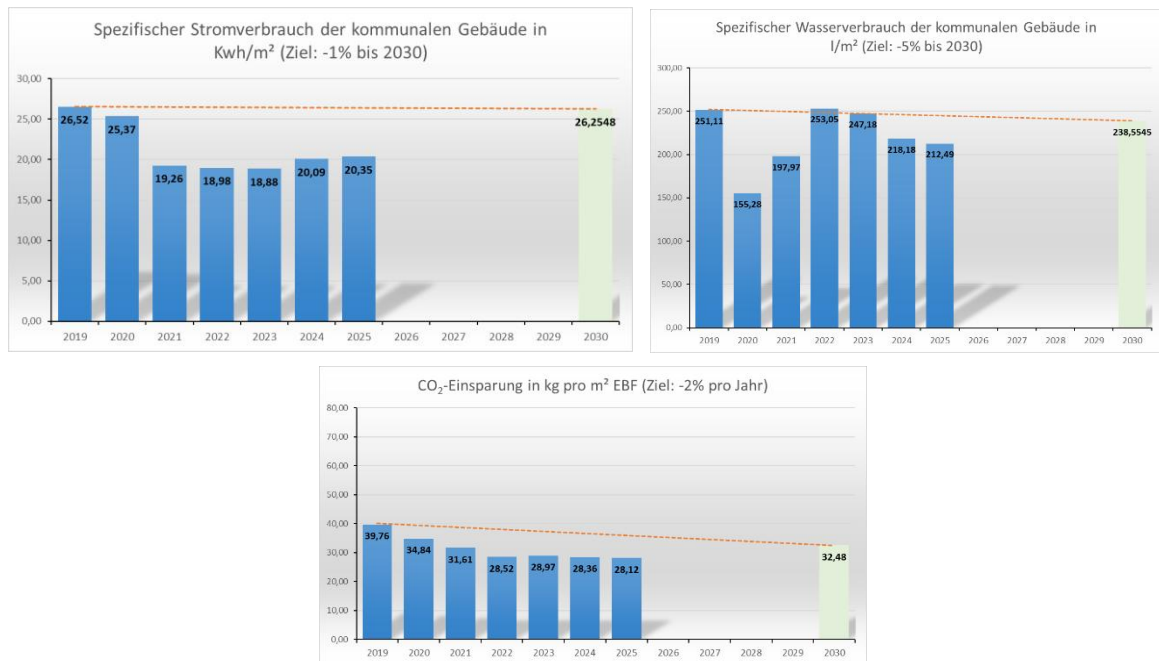
Aktuell ist die Gemeinde „auf dem richtigen Weg“ und hat bei allen Verbrauchs-Parametern zum jetzigen Stand den Zielpfad erreicht oder ist sogar besser:

- Der Anteil an erneuerbarer Wärme am Gesamt-Wärmeverbrauch ist in der Gemeinde sehr hoch, da bereits seit Anfang des Jahrtausends der Schulcampus mit einem Nahwärmenetz auf Holzhack-schnitzelbasis mit Wärme versorgt wird. Er wird tendenziell steigen, da das zweite Nahwärmenetz „Beaufort Zentrum“ bereits Ende 2025 in Betrieb gegangen ist und auch die Gebäude beim Naturparkhaus im Laufe von 2026 auf Wärmepumpe umgestellt werden. Daher ist der bis zum Zieljahr 2030 definierte Zielpfad von einem Anteil von 30% „Regenerativen“ am Gesamt-Wärmeverbrauch bereits jetzt erreicht.
- Der Wärmeverbrauch soll bis 2030 um 31% reduziert werden. Hier sinkt der Verbrauch gegenüber dem Ausgangsjahr 2019, so dass hier die Zwischenziele knapp erreicht sind.



- Auch beim Stromverbrauch ist das Reduktionsziel (-1% bis 2030) aktuell erreicht – der leichte Anstieg, der seit 2023 zu verzeichnen ist (nach einem starken Rückgang seit 2019), geht mit der zunehmenden allgemeinen Elektrifizierung einher.
- Der Wasserverbrauch in den kommunalen Gebäuden geht im Vergleich zu 2019 zurück, auch wenn zwischenzeitlich 2022 und 2023 wieder Anstiege zu verzeichnen waren.

- Die Gemeindegebäude sollen bis 2030 pro Jahr mindestens 2% weniger CO<sub>2</sub> ausstoßen, was aktuell auch erreicht wird (nicht zuletzt durch die fortgeschrittene regenerative Wärmeversorgung)



Neben dem Controlling der Verbräuche kann die Gemeinde jedoch auch zusätzliche Anstrengungen unternehmen, um klimafreundlicher zu agieren. Gerade der Bereich der Kreislaufwirtschaft („Economie Circulaire“) kann sie dazu beitragen, dass die Gemeindeverwaltung direkt oder indirekt - im Rahmen ihrer Aktivitäten oder durch Motivation und Sensibilisierung ihrer Bevölkerung - weniger CO<sub>2</sub> verbraucht.

- Im Bereich des Beschaffungswesens kann die Gemeinde z.B. auf nachhaltige und umweltfreundliche Materialien zurückgreifen (z.B. mit Eco-Label, „Blauer Engel“, „cradle-to-cradle“ etc.)
- Produkte im Kreislauf halten, statt wegzuerwerfen und neue zu beschaffen, ist ebenfalls ein großer Faktor. Hier kann die Gemeinde selbst mit gutem Beispiel vorangehen und zusätzlich private oder sonstige Aktivitäten durch Vereine oder NGOs unterstützen („Repair café“, „Food-Sharing“, „Gudd Geschier“, ...)

## 5. Gemeindescharfe Indikatoren

Die öffentlichen Verwaltungen sind der größte Arbeitgeber in Luxemburg und sind daher von großer Bedeutung in Sachen Energiesparen. Sie spielen aber auch eine wichtige Vorbildfunktion und können zur Sensibilisierung der ganzen Bevölkerung beitragen.

Beaufort will zukünftig aktiven Klimaschutz im Zusammenspiel aller Akteure in der ländlich geprägten Kommune erfolgreich umsetzen. Damit will die Gemeinde ihren Beitrag zur Minderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen leisten. Beaufort ist bereit, frühzeitig Maßnahmen zur zukunftsfähigen Gestaltung der Strukturen zu ergreifen, um negative Auswirkungen des Klimawandels zu minimieren.

Durch Kommunikation der Erfolge und des Nutzens von Klimaschutz und Klimaanpassung für alle Beteiligten möchte die Gemeinde zum Nachahmen anregen und zu einer breiten Beteiligung aller

motivieren. Bezogen auf die globale Herausforderung des Klimawandels übernimmt Beaufort mit dem Leitbild auf kommunaler Ebene Verantwortung.

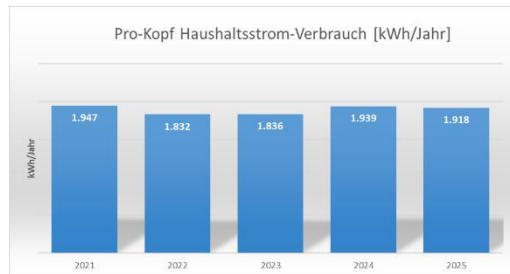
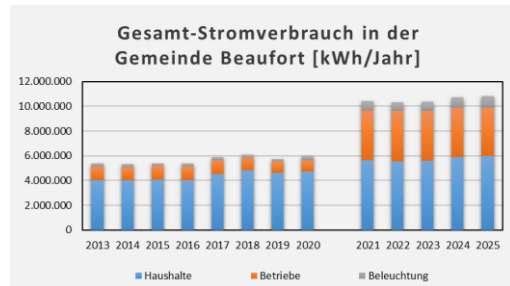
Prioritäre Handlungsfelder für den Klimaschutz in Beaufort sind die Bereiche Gebäudemanagement, Energie und Mobilität. Die Gemeinde möchte hier zusammen mit ihrer Verwaltung, den beratenden Kommissionen und den Gemeindearbeitern eine Vorbildfunktion übernehmen.

### Stromverbrauch Gemeindegebiet

Seit 2021 werden von Seiten der CREOS keine gemeindscharfen Daten mehr in Papierform herausgegeben, dies geschieht nur noch digital. Da mit dem Umstieg auch die Art der Datenerfassung geändert hat, sind in allen Gemeinden die Stromwerte seit 2021 tendenziell höher als in den Vorjahren.

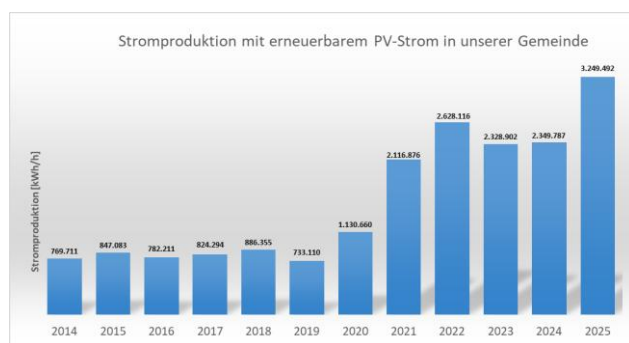
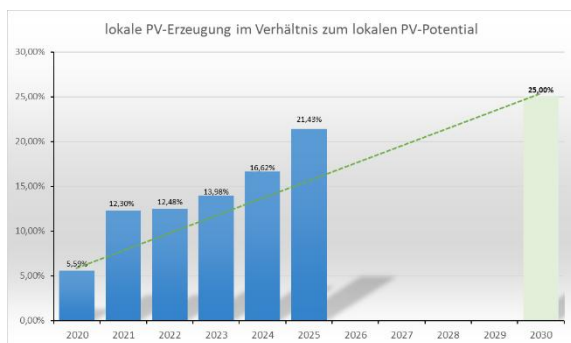
Betrachtet man den Stromverbrauch der Privathaushalte in der Gemeinde (Daten: CREOS), so ging dieser von 2021 bis 2023 zurück, um dann 2024 wieder anzusteigen.

Der Pro-Kopf-Stromverbrauch der Haushalte hingegen ist von 2021 bis 2023 rückläufig, um dann 2024 wieder etwas anzusteigen (leicht über den Wert von 2021) – was u.a. mit der zunehmenden Elektrifizierung (Wärmepumpen, E-Mobility) zu tun hat.



### Stromproduktion Gemeindegebiet

Da in vielen Gemeinden noch keine Windräder, Wasserkraftwerke oder Biogasanlagen im Gemeindegebiet gibt, erfolgt die aktuelle Stromproduktion meist ausschließlich durch Solarstrom. Für die Gemeinde Beaufort ist hier eine steigende Produktion zu konstatieren. Aufgrund des „Windparks Müllerthal“, der gerade in der Planungsphase ist und bei dem die Gemeinde Beaufort Mitglied ist, wird mittelfristig die Gesamt-Stromproduktion aus erneuerbaren Energien jedoch noch viel höher werden. Die Zubaurate an PV-Anlagen steigt jedoch kontinuierlich an.



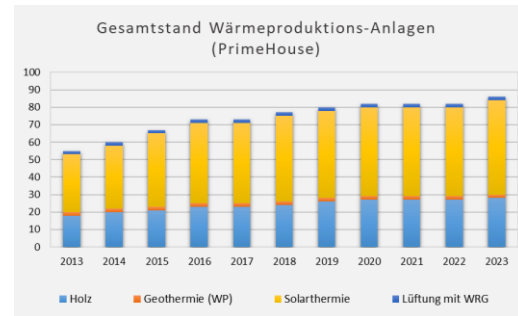
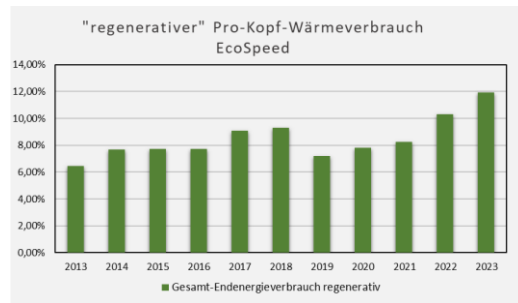
### Wärmeverbrauch Gemeindegebiet

Der Wärmeverbrauch in vielen Gemeinden ist schwer zu ermitteln, da oftmals keine leitungsgebundenen Brennstoffe (Erdgas, Fernwärme) vorzufinden sind. Daten sind trotzdem vorhanden, die vom Klimabündnis mit der Software „EcoSpeed“ national erhoben wurden, um dann anhand von Indikatoren (Einwohner, Anzahl an Arbeitsplätzen, ...) auf die jeweiligen Gemeinden herunterzurechnen. Daher ist die Aussagekraft der Daten eingeschränkt, es können jedoch zumindest grobe

Rückschlüsse auf Entwicklungstendenzen gezogen werden (da 2025 noch keine gemeindespezifischen Daten veröffentlicht werden, stammen die letzten Zahlen in der Graphik von 2023)

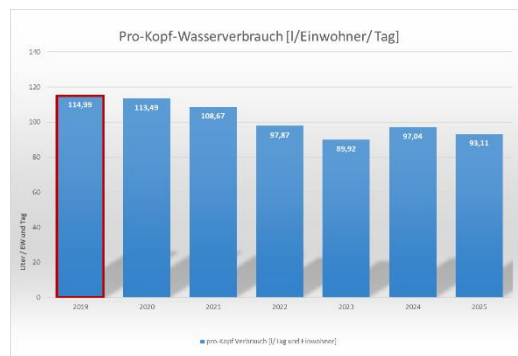
Der Pro-Kopf-Wärmeverbrauch in der Gemeinde ist seit 2014 leicht rückläufig. Als Brennstoff ist immer noch Gas sehr dominant, auch wenn in den letzten Jahren punktuell regenerative Energieträger zum Einsatz kommen.

Auch die Anzahl der tatsächlichen Wärmeproduktionsanlagen, die regenerative Wärme erzeugen, ist nur schwer zu ermitteln. Einen Hinweis geben die Statistiken der Umweltverwaltung (Prime House bzw. Klimabonus) zu beantragten Subventionen – auch wenn nicht für alle Anlagen ein solcher Zuschuss beantragt worden ist.



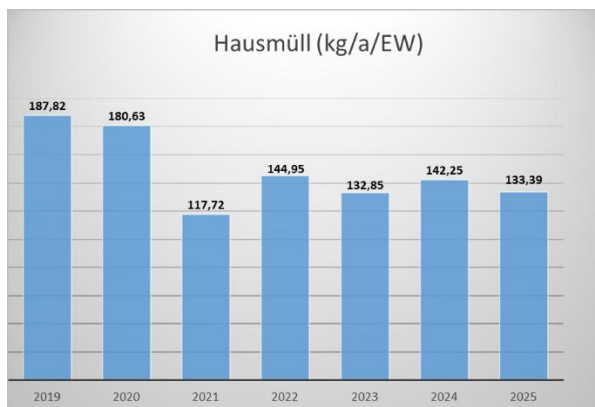
**Wasser**

Der Wasserverbrauch der Privathaushalte im Gemeindegebiet verzeichnete eine Zeit lang schwankende Niveaus – seit 2019 ist er jedoch rückläufig. Der Wert lag auch vorher schon immer unter dem nationalen Referenzzielwert von 120 l/EW/a, der mittlerweile auf 1200 l/EW/a nach unten angepasst worden ist. Seit 2022 liegt er sogar unter 100l pro Einwohner und Tag, so dass das selbst gesteckte Ziel jetzt schon unterschritten ist. Es müssen jedoch – auch aufgrund der immer wärmer werdenden Sommer – weitere Anstrengungen unternommen werden, dieses mittlerweile erreichte Niveau die nächsten Jahre zu halten.



**Abfall**

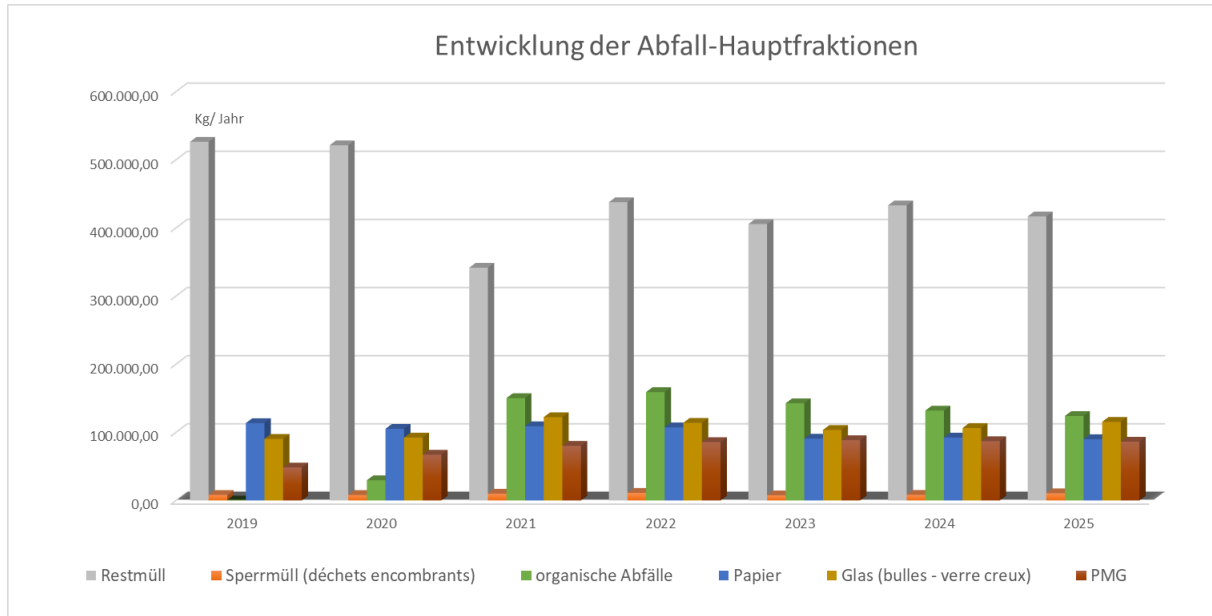
Im Abfallbereich ist aktuell ein positiver Trend erkennbar, was die aktuellen Zahlen der Gemeinde bzw. des Syndikats SIDEC für die Jahre bis 2025 belegen.



Das Pro-Kopf-Restmüllaufkommen in der Holsammlung („schwarze Tonne“) ist seit 2019 rückläufig.

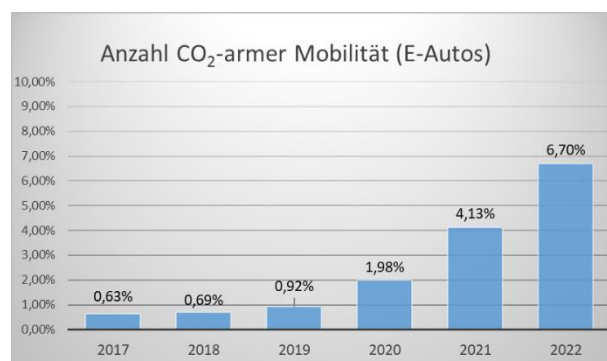
Das Gesamt-Abfallaufkommen der Hauptfraktionen pro Einwohner (Hausmüll, Sperrmüll, organische Abfälle, Papier, Glas, PMG) ist seit 2019 – wenn auch mit Ausschlägen – leicht gestiegen (was auch mit dem Bevölkerungswachstum zu begründen ist) – ist aber 2025 unter den Wert von 2019 gefallen.

Beim Gesamt-Abfallaufkommen (absolute Werte in kg/ Jahr) zeigt sich ein heterogenes Bild – insgesamt machen die organischen Abfälle (die verwertet werden) und der Restabfall (der verbrannt werden muss) die höchsten Anteile am Gesamtaufkommen aus. Das Gesamt-Abfallaufkommen in der Holsammlung der Gemeinde Beaufort ist bis 2024 immer noch steigend, 2025 leicht sinkend.



### Mobilität

Aber ähnlich den Gemeindegebäuden verbrauchen die Privathaushalte nicht nur Energie zum Heizen und Elektrizität – auch der Bereich Mobilität ist, je nach Wahl des Fortbewegungsmittels – verantwortlich für CO<sub>2</sub>-Emissionen.



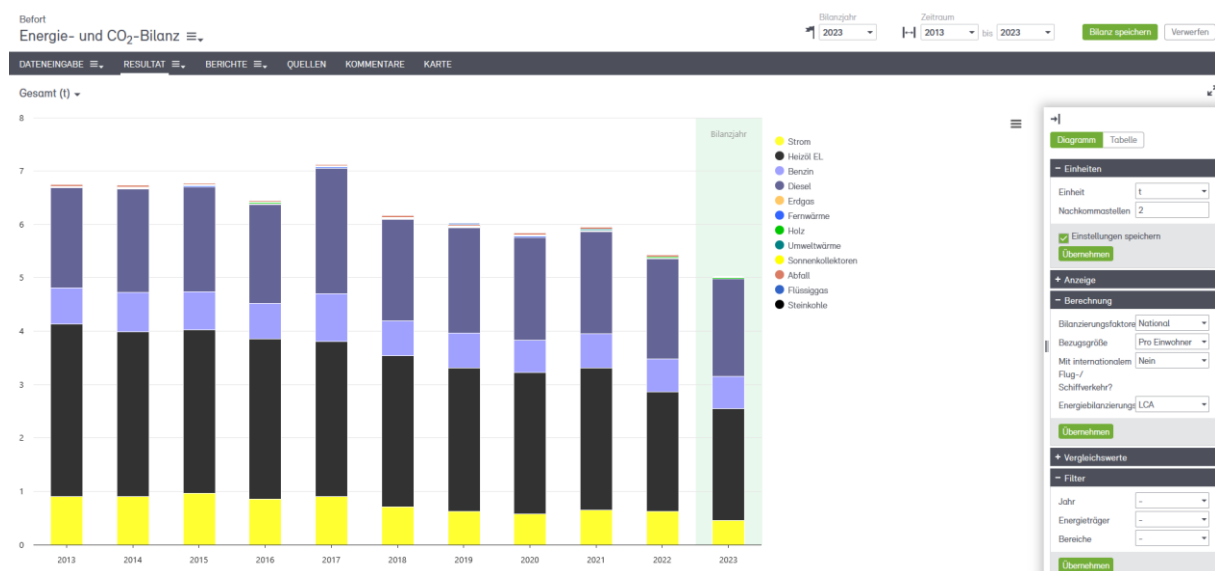
In Beaufort waren 2022 (neuer Daten wurden bis dato noch nicht veröffentlicht) über 587 PKW pro 1.000 Einwohner zugelassen – Tendenz steigend. Der Anteil an Elektrofahrzeugen sowie insgesamt an CO<sub>2</sub>-armer Mobilität ist stetig steigend – wie es aktuell auch landesweit noch der Fall ist.

Bei den konventionellen Fahrzeugen überwogen in Beaufort – wie im Landesdurchschnitt – 2022 noch die Dieselfahrzeuge, die gegenüber den Benzinern zwar einen durchschnittlich geringeren CO<sub>2</sub>-Ausstoß aufweisen, jedoch – je nach Alter und EURO-Klasse – einen mehr oder weniger großen Anteil an Stickoxiden in die Umgebung abgeben.

## CO<sub>2</sub> - Gesamtbetrachtung Gemeinde

Im Rahmen des nationalen Klimapakts hat das Großherzogtum eine Community-Lösung mit ECOSPEED Region zur CO<sub>2</sub>-Bilanzierung aller Luxemburger Gemeinden ins Leben gerufen.

Sie erlaubt Luxemburg die Erstellung von einheitlichen, konsistenten und jährlich fortschreibbaren CO<sub>2</sub>-Bilanzen für alle Gemeinden des Landes sowie einen flexiblen Zusammenschluss der kommunalen Bilanzen. Die Datenpflege („Top-down“ und „Bottom-up“) erfolgt dabei zentral durch das Klima-Bündnis Luxemburg unter aktiver Mithilfe der nationalen Energieagentur Klima-Agence und in Zusammenarbeit mit weiteren staatlichen Stellen.



Für Beaufort zeigen die Rohdaten (regional, LCA, pro Einwohner), dass die CO<sub>2</sub>-Produktion pro Einwohner in der Gemeinde seit 2017 konstant rückläufig war, allerdings 2021 leicht ansteigt, um ab 2022 und auch 2023 wieder zu fallen (aktuellere Zahlen liegen z.Z. noch nicht vor).

## 6. Anreiz- und Sensibilisierungsmaßnahmen

Im Luxemburg bzw. Beaufort stehen Privatpersonen, die einen aktiven Beitrag zum Energiesparen in ihrem Haushalt leisten wollen, verschiedenste Förder- und Anreizmöglichkeiten zur Verfügung.

- Klimabonus (staatliche Beihilfen)

Die Klima-Agence (bis 2021 unter dem Namen „MyEnergy“ bekannt) ist die nationale Struktur zur Förderung einer nachhaltigen Energiewende. Ihre Aufgabe besteht darin, die luxemburgische Gesellschaft als Partner und Vermittler bei einer nachhaltigen und effizienten Energienutzung zu unterstützen und zu begleiten. Die Klima-Agence wird vom Luxemburger Staat, vertreten durch das Wirtschaftsministerium, das Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen, sowie das Wohnungsbauministerium unterstützt.

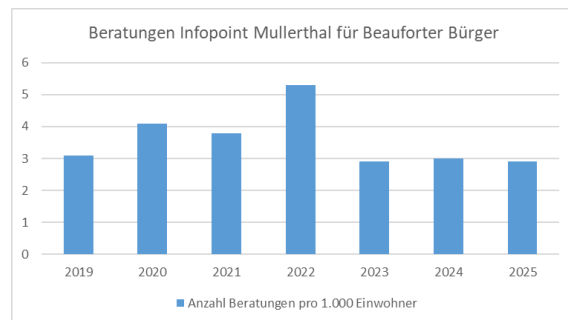
Die Aktivitäten der Klima-Agence zielen auf die Reduzierung des Energieverbrauchs, die Förderung der erneuerbaren Energien, sowie auf das nachhaltige Bauen und Wohnen ab. Die Klima-Agence versteht sich dabei als Partner aller Energieverbraucher, um sie bei ihren Anstrengungen hin zu einer nachhaltigen Energiewende zu begleiten und damit zugleich einen Beitrag zur Entwicklung der nationalen Wirtschaft zu leisten.

Für Privatpersonen bietet die Klima-Agence eine kostenlose Beratung zu Energiefragen (zum Energiesparen, bei Baumaßnahmen etc.) über Telefon oder beim Kunden zuhause an. Die Beratung ist kostenlos und wird von der Klima-Agence finanziert.

Weiterhin gibt die Klima-Agence Tipps und Hilfestellungen für den Bereich Wohnungsbau, u.a. hinsichtlich staatlicher Subsidien/ Beihilfen in den Bereichen Neubau und Sanierung von Wohngebäuden, als auch zu Mobilitätsfragen

<http://www.klima-agence.lu/de/privatpersonen/>

Im Jahr 2025 wurden seitens der Beauforter Bürger\*innen 9 Energieberatungen in Anspruch genommen. Sowohl die Klima-Agence als auch die Gemeinde wären über eine stärkere Nutzung erfreut, da es ein qualitativ hochwertiges Angebot zu verschiedenen interessanten Themengebieten ist – und das zum Nulltarif (die Gemeinde strebt an, dass von den Beauforter Bürger\*innen pro 1.000 Einwohner 10 Beratungen pro Jahr in Anspruch genommen werden)



- Enoprimes (seitens Enovos)

Basierend auf europäischen Vorgaben, deren Ziel es ist, die Energieeffizienz in Europa zu verbessern, hat Enovos das Konzept „Enoprimes“ ins Leben gerufen. Es handelt sich hierbei um ein Subventionsprogramm, das Privatpersonen, Unternehmen und Vereinigungen bei der Realisierung von Renovierungsarbeiten und anderen Maßnahmen, die das Ziel der Energieeffizienzoptimierung verfolgen, unterstützt

<http://www.enoprimes.lu>

- Kommunale Beihilfen

Die Gemeinde Beaufort setzt sich für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Nutzung von Ressourcen ein. Das Ziel ist es, Treibhausgase zu vermeiden und hier vor allem den jährlichen Ausstoß deutlich zu reduzieren.

Dabei trägt die kommunale Infrastruktur nur einen Bruchteil zu den insgesamt ausgestoßenen Treibhausgasen bei. Der größte Anteil wird von den Privathaushalten ausgestoßen, die deshalb bei der Umsetzung energieeffizienter Maßnahmen unterstützt werden. Die Bewohner Beauforts werden dazu eingeladen, sich aktiv am Klimaschutz zu beteiligen, um gemeinsame Ziele zu erreichen und erhalten dazu finanzielle Beihilfen für Energieeffizienz in den folgenden Bereichen

- Rénovation énergétique et économies d'énergie et de ressources naturelles
- Construction durable
- Energies renouvelables et collecte de l'eau de pluie
- Efficacité énergétique du chauffage
- Mobilité douce
- Mobilité électrique

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Rénovation énergétique et économies d'énergie et de ressources naturelles	690,87 €	1.513,00 €	0,00 €	326,30 €	1.298,50 €	1.000,00 €
Construction durable	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Energies renouvelables & collecte eau de pluie	2.557,45 €	1.990,93 €	2.806,93 €	1.452,45 €	13.949,00 €	21.625,00 €
Chauffage	0,00 €	50,00 €	0,00 €	0,00 €	550,00 €	1.600,00 €
Mobilité douce	7.792,98 €	8.598,39 €	3.718,89 €	5.429,82 €	9.740,82 €	4.114,34 €
Mobilité électrique	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	400,00 €
<b>Gesamt</b>	<b>11.041,30 €</b>	<b>12.152,32 €</b>	<b>6.525,82 €</b>	<b>7.208,57 €</b>	<b>25.538,32 €</b>	<b>28.739,34 €</b>
Einwohner	2.885	2.901	3.019	3.053	3.044	3.124
ausgezahlt: Subsid pro Einwohner	<b>3,83 €</b>	<b>4,19 €</b>	<b>2,16 €</b>	<b>2,36 €</b>	<b>8,39 €</b>	<b>9,20 €</b>

Weitere Informationen finden sich im Internet unter

<https://beaufort.lu/citoyen/protection-de-lenvironnement/subsidien/>